

Kikis Universum



2016: Christian «Kiki» Crétin als Frontmann seiner Band Silver Dust. Heute Freitag spielt er am Greenfield Festival in Interlaken.

zvg/Stéphane Harnisch

ROCK Er war Hockeygoalie bei Biel, Ajoie und Rapperswil. Mit 27 Jahren trat er zurück, um für die und von der Musik zu leben. Es klappte. Kiki Crétin (42) spielt heute mit seiner Band Silver Dust am Greenfield Festival in Interlaken.

In der Eishockeyszene gab es viele, die ihn Träumer nannten. In den 1990er-Jahren war Christian Crétin Torhüter auf höchstem Niveau. Er spielte neun Saisons in der NLA und in der NLB, bei Ajoie, Biel und Rapperswil. Er stieg mit Ajoie in die NLA auf, er stand mit Biel im NLB-Final. Mit 27 Jahren hörte Crétin mit dem Hockey auf. Er wollte ganz für seine und von seiner Leidenschaft leben. Der Musik.

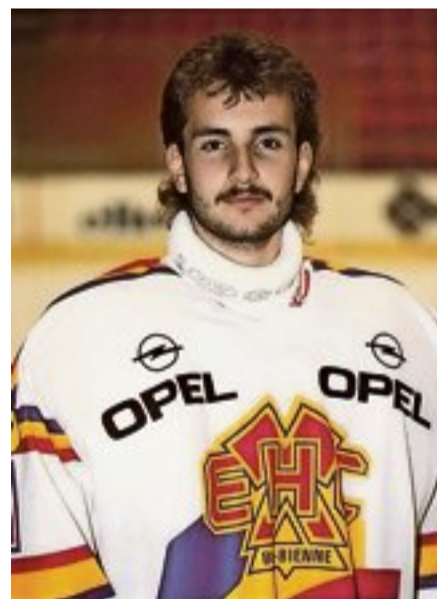
Mit rund 30 Jahren, muss man wissen, hat ein Hockeygoalie in der Regel die beste Zeit seiner Karriere. Er hat Erfahrung gesammelt, ist mental gefestigt und körperlich noch fast so fit wie ein Junior. War Crétin also, als er so früh zurücktrat, am Ende genau das, was sein französischer Name wörtlich übersetzt bedeutet? Ein Trottel? Crétin sagt, er habe den Entscheid nie bereut. «Ich liebte das Hockey, aber die Mu-

sik ist mein Leben.» Und so tritt Kiki, wie ihn alle nennen, die ihn kennen, nach seinem Rücktritt vom Sport regelmässig auf, mit Bands, auch solo. Dazu unterrichtet er Gitarre und Bass. Mit der Hardrock-Crew Paganini feiert er internationale Erfolge.

2013 gründet Crétin Silver Dust, sein aktuell wichtigstes Projekt. Im Frühling ist das zweite Album «The Age of Decadence» erschienen. Die Bandmitglieder sehen aus, als wären sie aus einem Film von Tim Burton ausgebrochen. Der Bassist nennt sich Kurghan, der Schlagzeuger Mr. Killjoy, der Gitarrist Tiny Pistol. Crétin ist der Kopf der schrägen Truppe. Er schreibt die Songs, er singt, er spielt Gitarre. Sein Name als Silver-Dust-Frontmann ist Lord Campbell. Er trägt schwarzen Zylinder, schwarzen Anzug, Rüschenhemd. Die Haare sind lang, wie früher, als Hockeygoalie.

Grosses Drama

Und die Musik? Die reisst einen hin und her, da ist grosses Drama, viel Gitarre. Dann wieder sanfte Klänge, grosse Melancholie. Die Stimme von Crétin erinnert manchmal an jene von Metallica-Sänger



1993: Torhüter Crétin im EHC-Biel-Dress. zvg

James Hetfield. «Moderner Rock» nennt Crétin den Sound. «Silver Dust ist ein Universum für sich», sagt er noch. «Wer zum ersten Mal an ein Konzert von uns kommt, sieht etwas, das er noch nie gesehen hat.»

Heute Freitag gibt es Gelegenheit dazu. Silver Dust spielen am Nachmittag am Greenfield Festival in Interlaken. «Eine grosse Sache für uns», sagt Crétin.

Harte Arbeit

Die grosse Parallele zwischen Rockmusik und Profieishockey sei die harte Arbeit, findet Crétin. «Im Hockey habe ich die Disziplin gelernt, die du als Musiker noch stärker brauchst. Ich arbeite wie ein Verrückter, jeden Tag.»

Der Mann, der seine Hockeykarriere der Musik zuliebe aufgegeben hat, lebt heute in Pruntrut. Verheiratet sei er mit der Musik, sagt er. Am Montag wird Crétin 43 Jahre alt. Träumer nennt ihn niemand mehr.

Fabian Sommer

Silver Dust: «The Age of Decadence», Escudero Records. Termine und Infos: www.silver-dust.net

Letzter Schrei

Es wird weiterregnen – so schützen Sie sich

Sie gehen noch ans Greenfield? Packen Sie sich wasserdicht ein! Es wird wohl weiterkübelen am Wochenende. Und lesen Sie – und alle anderen Festivalfans, Public-Viewing-Fussballgucker und Freilichttheater-Besucher hier, wie Sie einigermaßen trocken durch den Restsommer und die Open-Air-Saison kommen:

Eine gute Möglichkeit, am Festival einigermaßen trocken zu bleiben, ist natürlich ein anständiger **Regenschutz**. Ein richtiger, einer aus dem Outdoorladen oder dem Sportgeschäft, gedacht für Wanderungen, Schulreisen oder sonstige Aktivitäten im



Regenwetter. An einem Rockfestival sieht das manchmal vielleicht ein bisschen provinziell aus. Aber hey: Wann, wenn nicht am verregneten Open Air ist es vollkommen egal, wie man sich kleidet? Es geht um die Musik, ums Leutetreffen, ums Biertrinken. Und ums Trockenbleiben – im wahrsten Sinne des Wortes. Im Bild ein Exemplar von Columbia, es heisst «OutDry Ex Diamond Jacket» und kostet fast 400 Franken. Absurd, sagen Sie? Nein. Es lässt keinen Tropfen Wasser durch, man kann mit ihm unter die Dusche stehen oder unter den Wasserfall. Bei der Membranjacke hat es natürlich eine atmungsaktive Gewebeschicht, die innen liegt, und sonst noch so mancherlei Tricks eingnäht. Ausserdem: Es gibt sie auch in Gelb (siehe Text unten).

Nö, finden Sie? Warum so viel Geld ausgeben, wenn es eine

Wegwerfpelerine auch tut? Nur zu. Oder kaufen Sie die leichtere Version von **Pelerine**, etwa die von Coop (Bild: Kinderregenerpelerine, Fr. 12.95).

100 Prozent PVC, one size, ungeschön, wegwerfbar und deshalb wunderbar. Die Migros verkauft eine Fahrrad-Regenerpelerine für 29.90 Franken, und damit zurück zu den Festivals: So eine Riesenerpelerine bietet Schutz für die Tasche oder das Getränk und das Essen, das schliesslich auch nicht verregnet werden soll.

Ganz furchtbar trendy sind dieses Jahr gelbe Regenmäntel, man nennt sie auch **Friesen-**

nerz. Und genau deshalb sind sie absolut lächerlich. Zwar halten sie Wind und Wetter auf,

sind also in der Regel wasserdicht. Doch mal ganz ehrlich: Es sieht so bescheuert aus, wenn ein Hipster (die männliche Version selbstverständlich mit Bart) sich als Berufsfischer verkleidet. Denn das waren Friesennerze ursprünglich: wasserdichte Textilien für Menschen, die am oder auf dem Wasser arbeiten. Natürlich, sie sehen irgendwie noch chic aus, diese gelben Mäntel, das schon. Wer letzte Woche aber an der Bad Bonn Kilbi in Dürdingen war (ein Festival, an dem sich ausschliesslich richtige Einheimische oder dann aber Oberhipster tummeln), der wurde geblendet. Zu viel Gelb auf wenig Platz. Friesennerze gibt es zum Beispiel bei Zalando.ch. Unser Bild ist ein Exemplar von www.friesennerz.com.



Nina Kobelt

Hauptsache, «Harry» steht drauf

BÜHNE Es wird wieder mit Zauberstäben gefuchelt: In London kommt die Fortsetzung der Harry-Potter-Saga auf die Theaterbühne. Reicht das für eine neue Pottermania?

Lange schwarze Mäntel und Holzstiele in den Strassen von Soho: Daran haben sich die Londoner fast schon gewöhnt. Seit der Veröffentlichung von «Harry Potter und der Stein der Weisen» im Jahr 1997 sind immer wieder verkleidete Harry-Potter-Fans unterwegs zu einer Buchvernissage oder einer Filmpremiere. Am Dienstag wars wieder so weit: Die Fortsetzung der Harry-Potter-Saga lockte die Fans vor das Palace Theatre. Denn der achte Teil präsentiert sich in einer ungewohnten Form: «Harry Potter and the Cursed Child» ist ein Theaterstück. Noch erstaunlicher ist allerdings, dass die Saga überhaupt weitergeht. Von Beginn an plante Joanne K. Rowling nur eine siebenteilige Serie. Zum Entsetzen der Fans bestätigte sie 2007 das Ende.

Konnte sich Rowling etwa doch nicht aus der Zauberwelt verab-

schieden, wie Fans vermuten? Oder ist die Geldmaschinerie schlicht nicht zu stoppen? Die Antwort hat Hogwarts-Schulleiter Albus Dumbledore wohl mit ins Grab genommen.

Geheimer Plot, trotz Previews

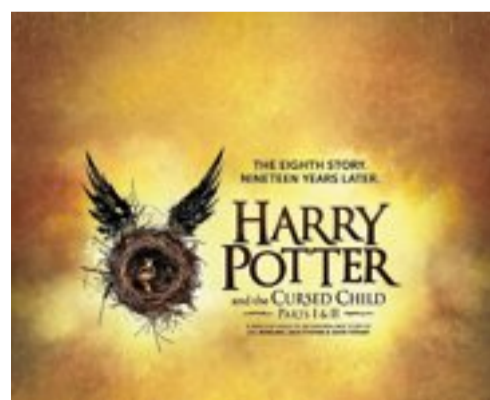
«Cursed Child» knüpft dort an, wo das siebte Buch mit dem Satz «Alles war gut» aufgehört hat. In der Schlusszene am Bahnhof Kings Cross war wohl doch nicht alles so gut: Das Theaterstück zeigt die um 19 Jahre gealterten Hauptfiguren Harry, Ron und Hermine. Sie bringen ihre Kinder zum Hogwarts-Express, der zur Zauberschule fährt. Eines dieser Kinder ist, das lässt der englische Titel vermuten, mit einem Fluch belegt.

Viel mehr ist vom Plot der Fortsetzung bisher nicht bekannt. Erst am 30. Juli findet die Weltpremiere von «The Cursed

«Harry» zum Achten:

Die Fortsetzung der Saga ist ein zweiteiliges Theaterstück.

zvg



Child» statt, dann wird das Theaterskript veröffentlicht. Bis dahin finden mehrere Vorpremierestatt.

Die Geheimniskrämerie ist Teil einer aufwendigen Kampagne. In einer Videobotschaft bittet Rowling das Publikum inständig, keine sogenannten Spoiler zu veröffentlichen. Die Magie des Stücks solle bewahrt werden.

Die ersten 175 000 Tickets waren innerhalb von 24 Stunden weg. Das Theaterstück ist bis Mai

2017 ausverkauft und schon jetzt ein kommerzieller Erfolg. Offenbar stört es die jungen und alten Fans nicht, dass mittlerweile ein Autorenteam am Werk ist. Hauptsache, «Harry» steht drauf.

Potter and more

Seit Jahren versorgen Joanne K. Rowling und der Filmriese Warner Bros. die Welt mit neuem Stoff, nähren die Sehnsucht nach Harrys altmodischer, aber heimeligem Zauberwelt. Auf Potter-

more.com sind unveröffentlichte Texte zu lesen, Interviews mit ehemaligen Filmdarstellern, ein Merchandise-Shop und ein Fanforum zu finden.

Aufrüsten für neue Mania

Auch für «Cursed Child» wurden sämtliche PR-Kanäle aktiviert. Unter der Marke «J. K. Rowling's Wizarding World» vertreibt Warner Bros. nicht nur Fanartikel, sondern auch einen zusätzlichen Shop in Zentrum Londons und rüsten das «Harry Potter»-Studio auf, mittlerweile eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten Londons. Gut möglich, dass dadurch eine neue Potter-Welle ins Rollen kommt.

Damit nicht genug. Im November kommt «Phantastic Beasts and Where to Find Them» in die Kinos. Der Film erzählt die Geschichte um das gleichnamige Sachbuch, das in Rowlings Zauberschule auf dem Lehrplan steht. Zum Gähnen? Hauptsache, «Hogwarts» steht drauf.

Valentina Kobi